

Hubertus und der Schatz im See

Ein fast kriminelles Lustspiel
in drei Akten
von Peter Schwarz

© 2017 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Roswitha Hammer und ihre Freundinnen Maria Mausloch und Rosa Kalb sind sehr im Tierschutz engagiert und starten mit viel Engagement ein Rettungsprojekt, um die heimischen Kröten vor den Gefahren des Straßenverkehrs zu schützen. Ihr Ehemann Hubertus und seine Freunde Friedolin Mausloch und Konrad Kalb beteiligen sich nicht an diesem Projekt. Im Gegenteil, nachdem Friedolin glaubt, eine echte Schatzkarte aus dem zweiten Weltkrieg gefunden zu haben, auf der ein Goldschatz im Krötensee eingezeichnet ist, sind sie fest entschlossen, diesen zu heben. Dabei scheuen sie weder eigenes Risiko noch nehmen sie Rücksicht auf den ökologisch so empfindlichen Rückzugsraum der Kröten. Die Schatzsuche verläuft jedoch nicht wie geplant und auch die Damen müssen einen herben Rückschlag in ihrem Kampf für die bedrohte Natur hinnehmen. Durch das entschlossene Eingreifen der Frauen obsiegt jedoch am Schluss der Naturschutz über den schnöden Wunsch der Männer nach Reichtum.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Bühnenbild

1. und 3. Akt

Wohnzimmer der Familie Hammer, linke Tür zum Schlafzimmer, rechte Tür zur Küche, hintere Tür zum Ausgang, ein Fenster. Einfaches Mobiliar

2. Akt

Der 2. Akt spielt am Krötensee, Wohnzimmerkulisse ist mit grünen und braunen Tüchern verhängt, einige Pflanzen ein Tannenbäumchen, rechts ein leichter Wall ebenfalls mit Tuch abgedeckt, direkt dahinter liegt für den Zuschauern nicht sichtbar, der Krötensee.

Spieldauer: 115 Minuten

Mitwirkende

Fünf männliche Spieler und drei weibliche Spielerinnen (ggf. 4 männliche Spieler, die Rolle des Hermann und des Polizisten kann von einem Schauspieler gespielt werden.)

Hubertus Hammer etwa 60 Jahre alt, gut befreundet mit seinem Nachbarn Friedolin

Roswitha Hammer dessen etwa 55 Jahre alte, fleißige und brave Ehefrau

Friedolin Mausloch.....etwa 60 Jahre alt, Nachbar und bester Freund von Hubertus

Maria Mausloch . dessen Ehefrau, etwa 55 Jahre alt, sehr resolut und bodenständig

Konrad Kalb ... etwa 60 Jahre alt, Schulfreund von Hubertus und Friedolin

Rosa Kalb dessen Ehefrau, etwa 50 Jahre, lispelt

David alias Hermann R. etwa 35 Jahr alt, Rosas Schwager

Otto Hebeisen 60 Jahre alter, Polizist, nicht sehr arbeitsam

Hubertus und der Schatz im See

Ein fast kriminelles Lustspiel in drei Akten von Peter Schwarz

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Hubertus	143	57	41		241
Friedolin	103	55	50		208
Roswitha	42	8	27		77
Maria	34	6	21		61
Konrad	38	6	3		47
Rosa	12	7	18		37
Otto	0	0	26		26
Hermann	0	0	23		23

1. Akt

1. Auftritt

Roswitha, Maria, Hubertus, Rosa, Friedolin

Wohnzimmer der Familie Hammer, Hubertus, Roswitha und Maria kommen von hinten, Roswitha mit einer Tortenschachtel, Maria trägt einen großen Stapel Plastikeimer

Roswitha *aufgebracht*: Ach Gott, ach je, der arme kleine Vogel! Da prallt doch diese süße kleine Amsel, dieses unschuldige Wesen, gegen die Autoscheibe und liegt dann hilflos am Boden. Immer diese Autofahrer diese Rowdies.

Maria: Tiermörder sind das, alle Autofahrer sind Tiermörder, einer wie der andere, für die gibt es doch nur eines, rasen, rasen, rasen.

Hubertus: Also Maria, nun mach Mal halblang. Der Mann hat rückwärts ausgeparkt, als ihm diese blöde Amsel gegen die Heckscheibe geflogen ist. Da kann doch der nichts dafür.

Maria: Das ist doch klar, dass ihr Männer zusammenhältet. Die unschuldige kleine Amsel, halb tot und ganz bewusstlos.

Hubertus: Halb bewusstlos und ganz tot wäre schlimmer, zumindest für die blöde Amsel.

Roswitha: Aber diesem Autoraser habe ich meine Meinung gesagt.

Hubertus: Ich habe es gehört und ich bin sehr froh, dass der Türke nicht eines von deinen Schimpfwörtern verstanden hat. Schafskopf, das geht ja gerade noch so aber du kannst doch zu einem Muselmanen nicht Schweinebacke sagen, wo die doch schon rein religionsmäßig ein ziemlich angespanntes Verhältnis zum Borstenvieh haben.

Maria: Das ist doch nicht unser Problem, aber beim nächsten Mal...

Hubertus: ...hat sich euer Ali wahrscheinlich schlau gemacht und weiß was eine Schweinebacke ist und dann könnte es durchaus sein, dass ihr beide zusammen mit der Amsel auf der Straße liegt... aber dann sicher nicht nur halb sondern ganz tot.

Roswitha: Ich stelle die Schachtel da auf das Sofa, da ist es weich und ruhig und das Vögelchen erholt sich sicher wieder.

Maria: Ach Roswitha, bei all den schlimmen Dingen mit den Tieren und so, da bin ich so froh, dass wir heute ein gutes Werk tun können. *Reibt die Eimer aus.*

Roswitha: So ist es Maria und deshalb müssen wir uns beeilen.

Diese Plastikeimer müssen heute Nacht noch alle in den Wald.

Hubertus: Was habt ihr eigentlich vor?

Maria *theatralisch:* Wir werden dafür sorgen, dass heute Nacht die Welt in *örtlichen Bezug einsetzen* ein wenig besser wird.

Hubertus *lachend:* So, so. Ihr zwei möchtet also, dass heute Nacht in *örtlichen Bezug einsetzen* die Welt ein bisschen besser wird? Roswitha, das ist doch ganz einfach. Ich gebe dir einen Tipp, übernachtet heute auswärts, das reicht vollkommen.

Roswitha: Du redest so einen Blödsinn, Hubertus. Wir werden heute Nacht an der Straße zwischen *örtlichen Bezug einsetzen* und dem Krötensee alle diese Eimer im Wald vergraben.

Hubertus: Na wenn davon die Welt besser wird, dann solltet ihr zusätzlich auch noch zwei Badewannen einbuddeln. Vielleicht gewinnen wir dann auch noch im Lotto.

Roswitha: Damit du dir ein neues Auto kaufen und noch mehr arme Tierchen überfahren kannst. Vergiss es.

Hubertus: Maria, ich habe da einmal eine ganz blöde Frage.

Maria: Was heißt da einmal. Du stellst grundsätzlich nur blöde Fragen.

Hubertus: Warum machst du eigentlich die Eimer so sorgfältig sauber, wenn du sie sowieso im Wald einbuddelst?

Maria: Weil es die Kröten in den Eimern auch schön haben sollen.

Hubertus: Ach ja, nun das ist logisch, weil es sind ja deutsche Kröten und was so eine echte deutsche Hausfrauenkröte ist, die lässt sich doch lieber platt fahren ehe sie in einen schmutzigen Eimer hüpfen würde.

Roswitha: Du kapiert Mal wieder gar nichts.

Hubertus: Da gebe ich dir ausnahmsweise Recht. Sagt mal ihr zwei, nehmt ihr eigentlich irgendwelche Drogen?

Maria: Was für Droge?

Hubertus: Ich habe gelesen, dass Vogelfutter angeblich Hanfsamen enthält und es ist mir aufgefallen, dass du, liebe Roswitha, in letzter Zeit viel öfter am Vogelhäuschen bist als im Sommer. Ja das bist du platt, aber wenn ich in meinem Sessel sitze, dann entgeht meinem wachen Auge nichts.

Roswitha: Das überrascht mich wirklich, weil normalerweise sind es bei dir, wenn du in deinem Sessel sitzt, höchstens zwei Sekunden und das wache Auge schnarcht. *Ironisch* Jetzt denk mal ganz scharf nach Hubertus, aber verletzt dich nicht dabei, warum siehst du mich im Sommer nicht am Vogelhäuschen?

Hubertus: Weil, weil...

Roswitha: ...es im Sommer im Keller steht.

Hubertus: Logisch und von meinem Sessel sehe ich auch nicht in den Keller.

Roswitha: Sehr gut, Hubertus, das hast du verstanden du kleiner Blitzdenker, und morgen erklär ich dir dann, wieso es im Winter schneit. Aber jetzt müssen Maria und ich uns um wichtigere Dinge kümmern.

Maria und Roswitha sprechen sehr getragen.

Maria: Einhundertfünfundsiebzig Plastikeimer im Wald, das sind einhundertfünfundsiebzig gute Taten!

Roswitha: Für die gute Sache, für die Kröten vom See!

Maria: Einhundertfünfundsiebzig Rettungsinseln zum Schutz gegen die Autoraser!

Roswitha: Und jeden Morgen werden wir sie einsammeln, sicher über die Straße geleiten und im See aussetzen, damit sie auf ihrer Hochzeitsreise nicht überfahren werden.

Hubertus: Das trifft sich aber gut, weil dann du auf dem Weg zum Krötensee beim Bäcker vorbeigehen und frische Brötchen mitbringen kannst. Du musst eben nur sehr genau aufpassen, dass du da nichts verwechselst. Nicht dass am Ende die Brötchen im See schwimmen und ich aus Versehen am Frühstückstisch eine Kröte aufschneide.

Maria und Roswitha sprechen wieder normal.

Maria: Ach das ist doch widerlich, man kann doch keine Kröten essen!

Hubertus: Sag das Mal den Franzosen oder den Chinesen. Die essen alles was nicht selbst aus der Pfanne flüchten kann.

Roswitha: Kröten, das schmeckt doch nicht.

Hubertus: Nun ja, wenn man sie scharf anbrät und gut würzt.

Maria: Hubertus, du bist so ein wüster Kerl, Kröten ausschneiden. Das ist ja wohl das Letzte.

Roswitha: Da hast du Recht, Maria. Es ist alles so schlimm. Ich habe in der Zeitung "Tierfreunde sind Menschenfreunde" gelesen, dass es in Afrika fast keine Elefanten mehr geben würde.

Hubertus: Die passen eben nicht in Plastikeimer.

Roswitha: Wegen der vielen Menschen gäbe es nicht genug Platz für wilde Tiere.

Maria: Ach das ist doch unglaublich, wenn die Neger ein klein wenig zusammenrücken würden...

Roswitha: Maria, bitte! Dieses Wort darf man heute nicht mehr sagen.

Maria: Was? Was ist jetzt an zusammenrücken so schlimm?

Roswitha: Doch nicht dieses Wort, sondern Ne...Ne... Neg...

Maria: Stotterst du seit Neuem? Was willst du mir eigentlich sagen?

Roswitha: Ja wie soll ich das dir jetzt auch erklären, weil das Wort, das zwar jeder versteht, ist politisch unkorrekt und wurde deshalb verboten. Also ähm nun also Menschen mit extrem wenig Weiß außenherum.

Maria: Ach so, du meinst Neger.

Roswitha: Ja und jetzt hast du es zum zweiten Mal gesagt, aber damit muss es jetzt auch genug sein.

Maria: Nur dass das klar ist, verbieten lass ich mir gar nichts auch nicht das Wort Neeeeeee.... Aber gut, ich will ja niemand seelisch verletzen, dann sage ich eben Afrikaner.

Roswitha: Das ist schon besser.

Maria: Mir hat Nee...

Roswitha: Still jetzt!

Maria: ... besser gefallen. Ja und wenn die dort in Afrika ein klein wenig zusammenrücken würden, dann müsste es doch gehen.

Roswitha: Genau, man muss doch nur etwas Rücksicht nehmen und den Tieren auch ihren Platz lassen.

Maria: Du hast so Recht. In der Hinsicht könnten die Ne...

Roswitha: Maria!

Maria: Netten Menschen in Afrika noch etwas von uns lernen. Schau Mal, wir räumen jeden Herbst unseren Sonnenschirm von der Terrasse weg und stellen ein Vogelhäuschen auf. Den ganzen Winter sitzen wir freiwillig nicht auf unsere Terrasse, weil die nur für die Vögel reserviert ist. Ach das ist so nett wenn die kleinen Meisen zum Häuschen fliegen und die Körnchen aufpicken.

Hubertus: Ach ja, das ist da jetzt so putzig, wenn dies blöden Vögel einem die ganze Terrasse vollschei...

Roswitha: Hubertus bitte!

Hubertus: Aber ich sage doch gar das schlimme Ne-Wort.

Roswitha: Dieses Schei-Wort will ich genauso wenig hören.

Hubertus: Irgendwann sind wir dann alle so sprachlich korrekt, dass wir uns nur noch in Zeichensprache unterhalten können. Und ich bleibe dabei, der Vogel als solcher auf meiner Terrasse ist genauso unerwünscht wie überflüssig, weil er nur Dreck macht.

Maria: Das Gleiche gilt aber auch für Männer in der Wohnung.

Roswitha: Ihr Männer versteht das einfach nicht. Das liegt an unseren weiblichen Muttergenen, dass wir alles umsorgen müssen, was klein ist und ein Fell hat.

Hubertus: Seit wann haben Kröten ein Fell?

Roswitha: Trotzdem so kleine Tiere muss man einfach gern haben.

Hubertus: Frau vielleicht, Mann aber Mann nicht.

Roswitha: Ich liebe kleine Tiere.

Hubertus: So wie gestern die schwarze Spinne im Schlafzimmer. Ich will deiner Tierfreundin ja gar nicht im Detail beschreiben, was du mit der gemacht hast, aber wenn sich die Afrikaner im Umgang mit ihren Elefanten da an dir ein Beispiel nehmen sollen, da müssen sie sich aber sehr große Hausschuhe kaufen.

Roswitha: Die Spinne war auch nicht klein, die war riesig.

Hubertus: Größer als an Elefant?

Roswitha: Locker.

Hubertus: Aber erst nachdem sie Bekanntschaft mit deinem Hausschuh gemacht hat.

Roswitha: Für Spinnen im Schlafzimmer gelten besondere Regeln.

Hubertus: Das sagt der Afrikaner auch, wenn er einen Elefanten im Vorgarten sieht.

Maria: Hubertus, du bist ein Mann und deshalb wirst du nie die ganz besondere Beziehung zwischen Frauen und Spinnen verstehen. Und um dir die zu erklären, da reicht die Zeit nicht.

Roswitha: Genau, Hubertus wir sind kurz in der Garage und bereiten alles für heute Nacht vor. Pass du gut auf die kleine Amsel in der Schachtel auf.

Rosa kommt von hinten: Hallo ihr zwei, Tag Hubertus.

Hubertus: Ach du meine Güte, die Frau Kalb, was willst denn du da?

Roswitha: Hubertus, kannst du nur unfreundlich sein? Tag Rosa.

Hubertus: Soll ich sagen. Hallo Rosa Kalb, das hört sich doch noch blöder an.

Rosa: Nur wenn es du sagst. Seid ihr fertig?

Maria: Sicher und du?

Rosa: Ich sage euch, vor zehn Minuten habe ich das letzte Mäschen gemacht. So saumäßig viele Mäschen, das war so eine super anstrengende Arbeit. Meine Fingerspitzen sehen aus wie gesiedet, ganz wund sind sie. Ich lege mein Strickjäckchen so lange auf das Sofa.

Roswitha: Rosa du warst wirklich sehr fleißig, aber denke immer daran, es ist für die gute Sache. *Zu Hubertus* Wir sind bald wieder da, und dann gibt es einen Kaffee.

Maria bückt sich und versucht den Stapel Plastikeimer zu heben.

Maria: Kannst du mir helfen Rosa?

Rosa: Aber sicher. *Rosa nimmt Maria einen Teil der Eimer ab. Maria richtet sich mit dem restlichen Stapel mühsam auf. Daraufhin lädt Rosa ihr die wieder auf.*

Maria zynisch: Oh danke.

Rosa: Gerne, man hilft doch wo man kann.

Maria und Rosa gehen nach hinten ab.

Hubertus: Kaffee ist gut, Kaffee und Kuchen ist besser.

Roswitha: Und schau bitte regelmäßig nach der kleinen Amsel und wenn sie fit ist, dann lässt du sie fliegen. *Roswitha will nach hinten abgehen und trifft auf Friedolin. Ach Friedolin, was willst denn du hier? Friedolin tritt ins Zimmer.*

Friedolin: Nichts, nichts, nur ein kleiner Besuch, ganz harmlos.

Roswitha: Das ist gelogen, das sehe ich dir an der Nasenspitze an. Aber ich habe jetzt keine Zeit, ich muss die Welt retten. *Geht eilig nach hinten ab.*

2. Auftritt

Hubertus, Friedolin

Friedolin *reibt sich die Nase:* Ist etwas mit meiner Nase?

Hubertus: Nein, dick und hässlich wie immer.

Friedolin: Da bin ich froh. *Schaut sich im Zimmer um.* Bist du alleine Hubertus?

Hubertus: Nein, du bist da.

Friedolin: Gut, dann komme ich später noch einmal wieder, weil ich muss dir etwas ganz sensationelles und vertrauliches unter vier Augen mitteilen. *Friedolin will nach hinten abgehen.*

Hubertus *springt auf und hält Friedolin fest:* Wenn du deine Hühneraugen nicht mitzählst, dann sind tatsächlich nur vier Augen in diesem Zimmer. Jetzt sag schon! Was gibt es Neues?

Friedolin: Äh ja... hmm... ich bin ja so aufgeregt. Es ist nämlich so, dass ich aufgeräumt habe. *Schaut Hubertus erwartungsvoll an.*

Hubertus: Und?

Friedolin: Auch den Dachboden bis in die letzte Ecke.

Hubertus: Und deshalb regst du dich jetzt auf?

Friedolin: Doch nicht nur deshalb...

Hubertus *beide setzen sich:* Jetzt rede schon du Zwerg! Du hast etwas gefunden?

Friedolin: Woher weißt du denn das jetzt schon wieder!

Hubertus: Ich habe es heute Morgen in der Zeitung gelesen.

Friedolin: Ach ne! Echt jetzt? Das gibt es doch gar nicht! Ich habe es doch selbst erst vor einer halben Stunde gefunden.

Hubertus: War nur ein kleiner Scherz. Also was hat der liebe kleine Friedolin gefunden?

Friedolin: Von wegen lieber kleiner Friedolin. Ich werde berühmt und reich, bald bin ich ein Millionär und du bist dabei, wenn du mich nicht mehr auf den Arm nimmst.

Hubertus: Ehrlich, du machst mich zum Millionär!

Friedolin: Da hast du etwas verwechselt. Das mit dem Millionär und so, da warst jetzt nicht direkt du gemeint, aber so ein paar Eurochen liegen auch für dich drin, wenn der Schatz gehoben ist.

Hubertus: Hauch mich Mal an.

Friedolin *haucht Hubertus an:* Ich habe nichts getrunken!

Hubertus: Stimmt und das macht mir Angst.

Friedolin: Warum?

Hubertus: Weil dann alles so wäre, wie es immer ist. Friedolin Mausloch ist betrunken und redet dummes Zeug. Das ist logisch und damit hat die Welt auch ihre Ordnung. Aber jetzt fantasiertest du schon im nüchternen Zustand und das ist gar nicht gut.

Friedolin: Ich fanatisiere überhaupt nicht, weil ich nämlich überhaupt gar nicht weiß, was das ist. Ich sage nur eines, bald bin ich nicht nur reich, sondern...

Hubertus: Was?

Friedolin: ... saureich.

Hubertus: Aha.

Friedolin: Weil ich nämlich einen Schatz gefunden habe. Gold und alles was so dazu gehört zum saureich sein.

Hubertus: Auf deinem Dachboden?

Friedolin: Jawoll.

Hubertus: Lass Mal sehen! Hast du etwas dabei?

Friedolin: Fast.

Hubertus: Was soll das jetzt heißen „fast“?

Friedolin: Naja, dass ich den Schatz habe aber noch nicht so richtig. Also im Prinzip bin ich reich nur noch nicht im Geldbeutel. Verstehst du mich?

Hubertus: Keinen Ton.

Friedolin: Ich will damit sagen, dass das mit dem Saureichwerden praktisch kein Problem ist, nur...

Hubertus: Nur was?

Friedolin: Ehe ich dir nur einen Ton von meinem Schatz verrate, musst du mir zuerst einen heiligen Eid schwören, dass du mit niemandem über das Geheimnis sprichst.

Hubertus: Ok, ich schwöre und jetzt erzähle.

Friedolin: Das war kein richtiger heiliger Eid sondern nur so ein bisschen dahin geschwört.

Hubertus: Also gut, *sehr ungeduldig* ich schwöre, schwöre, schwöre. Und jetzt erzähle.

Friedolin: Der Schwur taugt nichts. Und wenn du hundert Mal schwörst. Du musst die Hand heben und mit den Fingern so machen und sagen, dass dir etwas abfallen soll, wenn du auch nur ein Sterbenswörtchen verrätst.

Hubertus: Was soll mir abfallen?

Friedolin: Das weiß ich auch nicht mehr so genau. Ich habe das einmal im Kino in einem Film gesehen. Also suche dir irgendetwas an deinem Körper aus, was abfällt, wenn du etwas verrätst.

Hubertus: Von mir aus, *stellt sich in Positur, hebt die Hand* also ich schwöre und wenn ich etwas verrate, dann soll mir... *schaut zögernd an seinem Körper herab* der linke kleine Zeh abfallen.

Friedolin *empört:* Das ist aber billig. Nur ein kleiner Zeh? Und auch noch der Linke. Ha da musst du aber schon ein bisschen mehr Einsatz bringen.

Hubertus: Friedolin treib es nicht zu weit.

Friedolin *beleidigt:* Bitte, wenn du nicht willst, ich muss nicht erzählen. Reich sein macht allein sicher auch Spaß.

Hubertus *ungeduldig*: Gut, *stellt sich wieder in Positur* also ich schwöre und wenn ich etwas verraten sollte,... dann sollen mir beide kleine Zehen abfallen.

Friedolin: Zwei kleine Zehen, irgendwie war das in dem Film dramatischer. Aber ohne Bibel ist der Schwur sowieso nur so viel wert wie ein Mückenschiss. Ohne Bibel geht gar nichts, und wenn du noch drei kleine Zehen obendrauf legst.

Hubertus: Ich habe nur zwei.

Friedolin: Was? Bibeln?

Hubertus: Nein, kleine Zehen. Und wo soll ich jetzt um alles in der Welt eine Bibel herbringen.

Friedolin: Ja habt ihr keine Bibel?

Hubertus: Doch, aber ich weiß gerade nicht so genau, wo sie liegt.

Friedolin: Das ist doch wieder typisch. Keine Ahnung wo die Familienbibel liegt, aber die Fernsehzeitung die hast du mit einem Griff.

Hubertus: Jetzt tu nicht so gebildet, du bist... *steht auf und holt ein Kirchengesangbuch aus dem Schrank*.

Friedolin: ...ein Millionär in Lauerstellung.

Hubertus: Da hast du deine Bibel.

Friedolin: Das ist doch nur ein Kirchengesangbuch *öffnet den Umschlag und liest Eigentum der örtlichen Bezug einfügen* Gemeinde. Und geklaut ist es auch noch. Ja schämst du dich denn gar nicht?

Hubertus: Das habe ich nicht geklaut, sondern nur quasi nur ähm... gefunden.

Friedolin: Ich weiß Hubertus, das kannst auch nur du.

Hubertus: Was?

Friedolin: Etwas finden bevor ein anderer es verloren hat.

Hubertus: Zum Schwören taugt auch etwas Geklautes. Also ich mache jetzt mit meinen Finger so *Hubertus hebt die Hand zum Schwur* und die andere Hand lege ich auf das Gesangbuch und das ist das frömmste Buch, das wir im Haus haben und ich lege auch noch einmal zwei Zehen oben drauf, aber das muss genügen. So, ich schwöre und jetzt bist du an der Reihe.

Friedolin: Ok, *steht auf, zieht eine Karte aus der Tasche und spricht theatralisch* ich, Friedolin Mausloch, *aus örtlichen Bezug einsetzen* in Deutschland habe Hitlers Schatzkarte gefunden!

Hubertus: Eine Schatzkarte, vom Adolf persönlich?

Friedolin: Aber sicher, schau doch selbst.

Hubertus *nimmt die Karte und lacht:* Wo hast du denn die her? Hast du die aus einem Überraschungsei?

Friedolin *nimmt die Karte wieder an sich:* Was? Glaubst du mir etwa nicht? Da, überzeug dich selbst, da steht es. Schatzkarte aus dem zweiten Weltkrieg. Unterschrieben mit „Der Vürer“.

Hubertus *nimmt die Karte:* Schreibt man Führer nicht mit H?

Friedolin *nimmt die Karte:* Ich glaube schon, aber der Hitler war ja ein Österreicher. und die sind alle nicht so besonders gut im Rechtschreiben. Und er war ja auf der Flucht.

Hubertus *nimmt die Karte:* Meinst du wirklich, dass die echt ist. Komisch, da ist gar kein Hakenkreuz auf deiner Schatzkarte.

Friedolin *nimmt die Karte:* Als es eng wurde für ihn, weil ihm die Russen auf den Fersen waren, da hatte der sicher keine Zeit mehr für seine lächerlichen Hakenkreuze.

Hubertus: War der bei Kriegsende nicht in Berlin?

Friedolin: Nichts Genaues weiß man nicht, ich war nicht dabei. Aber diese Karte ist echt. Riech doch Mal, wie muffig die riecht.

Hubertus *nimmt die Karte und riecht daran:* Wenn es nach dem muffigen Geruch gehen würde, dann müssten deine Socken aber alle aus dem Führerbunker stammen. Also, woher willst du wissen, dass die Karte echt ist. Du bist doch kein Historiker.

Friedolin: Hysteriker, nein so krank bin ich nicht, ich war ja schließlich auch in der Schule bei der Schluckimpfung. Aber dafür lese ich jeden Tag die Zeitung und das bildet.

Hubertus: Du meinst die Seite 1 der Bild Zeitung. Prima, du kleiner Intellektueller.

Friedolin: Du kannst mich ruhig beschimpfen, weil ich sehe die Schlagzeile schon vor mir: „Friedolin Mausloch findet Millionenschatz und sein blöder Nachbar Hubertus, der immer alles besser weiß, bleibt weiterhin eine arme Sau.“ Na gefällt dir das?

Hubertus: Nein. *Zögert* Also gut, ich mache mit.

Friedolin *setzt sich:* Siehst du, jetzt glaubst du mir!

Hubertus: Nein tu ich natürlich nicht, aber du bist so blöd und findest tatsächlich noch etwas. Sag mal Friedolin, ist dir eigentlich schon aufgefallen wo das Kreuz genau eingezeichnet ist?
Hält Friedolin die Karte vor die Nase.

Friedolin: Nein, ich bin so aufgeregt, ich kann die Karte gar nicht richtig anschauen.

Hubertus: Im Wasser.

Friedolin: Nicht schlimm, Gold rostet nicht.

Hubertus: Was heißt denn da nicht schlimm, der Schatz liegt mitten im Krötensee. Da ist das Wasser sicher mindestens fünf Meter tief. Da kommst du nur runter, wenn du dir einen Stein um den Hals hängst.

Friedolin: Und wie komme ich wieder rauf, ich bin doch Nichtschwimmer?

Hubertus: Nichtschwimmer sind in der Regel die besten Taucher.

Friedolin: Das traue ich mich nicht. Und du, Hubertus? Wie schwimmst du?

Hubertus: Überhaupt nicht. Ich mache zur Sicherheit sogar die Badewanne nur halb voll.

Friedolin: Ich kenne niemand in *örtlichen Bezug einsetzen*, der schwimmen kann. Wo hätten man das auch lernen sollen?

Hubertus: Im Krötensee?

Friedolin: Unmöglich, da konnte man nicht Schwimmen lernen. Da gab es viel zu viele Aale.

Hubertus: Und in unserer Klasse konnte doch auch niemand schwimmen.

Friedolin *überlegt*: Was ist denn mit dem Konrad? Hatte der nicht so ein Seepferdchen-Schwimmabzeichen auf seine Badehose?

Hubertus: Ach der Konrad, der Mann von der Rosa, naja. In der Schule war er ja ein echter Verpetzer. Immer ist er zur Lehrerin gelaufen und hat alles verraten.

Friedolin: So ein richtig blöder freiwillig Tafelputzer...

Hubertus: ... und erste Bank Sitzer. Kein echter Kerl eher ein Mädchen in Hosen. *Denkt nach* Aber immerhin hatte er ein Seepferdchen auf seiner Badehose.

Friedolin: Ich kann den Konrad nicht leiden. Der ist so... so...

Hubertus: Doof?

Friedolin: Nicht nur das, richtig blöd ist er auch noch.

Hubertus: Aber er hat ein Seepferdchen auf der Badehose.

Friedolin: Naja, vielleicht ist er auch nicht so richtig blöd, sondern nur...

Hubertus: Doof?

Friedolin: Genau, nur-doof, das ist nicht so schlimm.

3. Auftritt Hubertus, Friedolin, Konrad

Konrad kommt von hinten.

Konrad: Hallo Jungs!

Friedolin *springt auf:* Hast du gelauscht?

Konrad: Nein, alles klar bei euch? Ihr werdet es nicht glauben, was ich heute schon erlebt habe.

Hubertus: Doch.

Konrad: Was doch?

Hubertus: Ich glaube dir einfach alles.

Konrad: Du weißt doch überhaupt noch nicht, was ich erzählen will.

Hubertus: Aber ich glaube es dir trotzdem.

Konrad: So macht das mir aber gar keinen Spaß.

Friedolin: Ach Konrad, sei nicht beleidigt, du bist doch unser bester Freund. *Beide setzen sich.*

Konrad: Seit wann denn das? Hubertus hat immer gesagt, ich sei doof.

Friedolin: Nein, da täuscht du dich Konrad, weil du bist nicht so richtig doof sondern nur „nur doof“ und das ist nicht so sehr schlimm.

Konrad: Ich weiß jetzt nicht so richtig... *zu Hubertus ...* was will denn der Friedolin von mir?

Hubertus: Du hast doch ein Seepferdchen.

Konrad: Nein, so ein Pech, aber mein 50 000 Liter Aquarium habe ich letztes Jahr stillgelegt. Ich habe keine Fische mehr im Aquarium.

Hubertus: Mit dem Seepferdchen meine ich jetzt auch nicht das Aquarium, sondern deine Hose.

Konrad: Ich habe auch keine Fische in der Hose.

Friedolin: Das Abzeichen an deiner Badehose! Kannst du schwimmen?

Konrad: Wie ein Fisch.

Friedolin: Und tauchen?

Konrad: Wie ein Aal.

Hubertus: Das ist doch auch nur ein Fisch.

Friedolin *zu Hubertus:* Hack nicht auf Kleinigkeiten herum, der kann uns helfen.

Konrad: Ich bin ein Tauchgroßmeister.

Friedolin: Wunderbar, also Konrad jetzt hör genau zu. Du bist unser Freund, schließlich bist du ja nur doof und nicht auch noch richtig blöd.

Konrad: Hör mal, du beleidigst mich.

Friedolin: Jetzt heul nicht rum du Susi, wir haben jetzt keine Zeit mehr zu verlieren. Hör mir zu: Willst du reich werden?

Konrad: Naja, Geld ist nie falsch.

Friedolin: Gut, Hubertus, du vereidigst jetzt den Konrad. *Zu Hubertus* Aber unter zwei Zehen geht gar nichts.

Hubertus: Was bei dem reichen zwei und bei mir bist mit vier Zehen nicht richtig zufrieden gewesen!

Friedolin: Du hast auch kein Seepferdchen. So ein Seepferdchen ist locker zwei Zehen wert. So, nimm ihm den Eid ab und ich hole schon Mal unsere Ausrüstung.

Konrad: Was ist denn eigentlich los hier?

Hubertus: Das ist ganz einfach. Der Friedolin hat eine Schatzkarte gefunden, der Schatz liegt auf dem Grund vom Krötensee und weil du ein Seepferdchen hast, darfst du ihn rausholen und morgen früh sind wir alle reich.

Konrad: Ich soll aus dem schwarzen Krötensee einen Schatz hochtauchen? Und wenn ich nicht mehr hoch komme?

Hubertus: Dann verraten wir niemanden, dass du doch kein Meistertaucher bist und dass dein Seepferdchen nichts taugt.

Konrad: Ja nun, das mit dem Tauchen, das ist doch schon eine gewisse Zeit her und das Seepferdchen, das... das...

Hubertus: Was, raus mit der Sprache! *Packt Konrad am Kragen.*

Konrad: Das war die Badehose von meinem Cousin und sein Seepferdchen, weil ich... ich... ich gar nicht schwimmen kann.

Hubertus: Und der Großmeistertaucher?

Konrad: Naja, tauchen kann ich auch nicht, aber ich kann eine super Wasserbombe machen. Das ist doch auch was. Und wenn du mich nicht mitmachen lässt, dann verrate ich alles deiner Frau.

Hubertus: Wie in der Schule, du bist immer noch ein alter Angeber und Petzer. *Stößt Konrad nach hinten, der fällt auf das Sofa direkt auf die Tortenschachtel. In der Schachtel ist unsichtbar ein Schwamm mit roter Marmelade. Ach du Scheiße.*

Konrad *steht schnell auf:* Oh, das tut mir leid. *Wischt sich mit der Hand über den Hosenboden.*) Ich glaube, da war ein Johannisbeerkuchen in der Schachtel.

Hubertus: Johannisbeerkuchen... glaube ich eher nicht.

Konrad: Doch doch, meine Hose und meine Finger sind voll mit rotem Saft. *Zeigt die rote Marmelade an den Fingern.*

Hubertus: Ich glaube trotzdem nicht an einen Johannisbeerkuchen.

Konrad *leckt die Finger ab:* Der Saft schmeckt seltsam und der ist auch so warm.

Hubertus: Ich habe es dir doch gesagt, dass das eher kein Johannisbeerkuchen ist.

Konrad: Lass mich raten.

Hubertus: Lass es sein, du errätst es sowieso nie. Schau lieber gleich nach, oder vielleicht lässt du es auch einfach sein.

Konrad: Jetzt machst du es aber spannend.

Hubertus: Ach übrigens Konrad, du weißt ja, die Toilette ist gleich die erste Tür links im Flur.

Konrad: Ta ta ta taaaaa *schaut in die Schachtel* Ein Heidelbeerkuchen *lacht*, das ist ja lustig.

Hubertus: Was freut dich denn so?

Konrad *leckt immer noch seine Finger ab und betrachtet intensiv den Kartoninhalt:* Auf den ersten Blick könnte man das auch für eine zerquetschte Amsel halten.

Hubertus *schaut in die Schachtel:* Nicht nur auf den ersten Blick.

Konrad: Sag, dass das nicht wahr ist! Das ist...

Hubertus: ... auf jeden Fall kein Heidelbeerkuchen.

Konrad *würgt:* Wo ist die Toilette?

Hubertus: Auf dem Flur erste Tür links.

Konrad rennt nach hinten hinaus und begegnet dabei Friedolin, der einen Wassereimer und einen Sack mitbringt.

Hubertus: Ich habe es gewusst, dass er das jetzt wissen will.

4. Auftritt

Hubertus, Friedolin

Friedolin: Hoppla, was hat denn der plötzlich? Hat der irgendwas am Magen?

Hubertus: Ich glaub, er verträgt keinen Johannisbeerkuchen.

Friedolin: Egal, Hauptsache er taucht gut.

Hubertus: Ich glaube zum Tauchen taugt der nicht. Friedolin, der Konrad schwimmt und taucht so gut wie wir.

Friedolin: Also wie Blei! Und das Seepferdchen?

Hubertus: Alles Schwindel.

Friedolin *empört:* Und jetzt ist er weg und weiß alles. Das bedeutet, wir dürfen keine Zeit verlieren. Wir müssen noch heute Nach den Schatz heben, sonst bleiben wir ein Leben lang arme Schlucker.

Hubertus: Das ist das eine Problem, aber ich habe noch ein zweites und das ist in der Schachtel... und es ist kein Johannisbeer-kuchen.

Friedolin *schaut in die Schachtel:* Die Amsel sieht seltsam aus, als hätte sich jemand draufgesetzt.

Hubertus: Volltreffer.

Friedolin: Ich glaube, die ist ziemlich tot.

Hubertus: Und meine Frau hat gesagt, dass ich auf das Vögelchen aufpassen und es fliegen lassen soll, wenn es ihm wieder besser geht.

Friedolin: Wenn ich mir den Vogel so anschau, vielleicht tät ihm ein wenig frische Luft ganz gut.

Hubertus: Meinst du?

Friedolin: Ich bin der Meinung, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen ist. *Friedolin nimmt die Schachtel und geht zum Fenster.*

Hubertus: Für was? *Hubertus geht auch zum Fenster.*

Friedolin: Für eine Flugstunde. Vielleicht geschieht ja ein Wunder. *Friedolin wirft den Vogel aus dem Fenster.*

Hubertus: Platsch, da liegt es.

Friedolin: Wunder sind eben doch selten, besonders wenn man sie braucht.

Lautes Geräusch eines vorbeifahrenden Busses.

Hubertus: Ach Gott und jetzt fährt auch noch der Bus drüber.

Friedolin: Es ist doch erstaunlich wie groß so eine Amsel wird, wenn man sie sauber auswalzt.

Hubertus: Ich habe nicht mehr viel Hoffnung, dass das mit dem Fliegen heute noch klappt bei diesem flachen Vogel.

Beide setzen sich an den Tisch.

Friedolin: So ist das Leben, alles aus und vorbei. Vogel platt, Schatz futsch, Adieu Millionen.

Hubertus: Was hast du denn in dem Sack?

Friedolin: Ach, das ist nur das Schnorchelzeug von meinem Nefen, das wäre für den Konrad gewesen.

Hubertus: Friedolin, ich habe eine Idee. Denk doch Mal nach, was haben wir beide nicht schon alles gemacht, da werden wir doch auch so einen blöden Schatz aus dem Krötensee holen.

Friedolin: Ja ja, ich kenne dich, Hubertus. Wenn du so anfängst, dann bin immer ich hinterher der Dumme.

Hubertus: Aber Friedolin bitte, was du nur denkst, du bist doch nicht der Dumme, du bist der Chef von Schatzteam.

Friedolin: So ich bin also der Chef.

Hubertus: Genau und deshalb tauchst auch du in den Krötensee, weil das Chefsache ist.

Friedolin: Ich habe es gewusst, mit deinem blöden Chefgerede willst du mich nur ins Wasser locken.

Hubertus: Du kannst das Friedolin und ich helfe dir dabei.

Friedolin: Bei was? Beim Ersaufen? Das schaffe ich gerade noch alleine ohne dich.

Hubertus: Hör mir zu. Wir nehmen ein dickes Brett und einen großen Stein. Diesen Stein bindest du dir mit einem Seil um deinen Bauch, hockst dich auf das Brett und ich ziehe ich dich vom anderen Ufer auf den Krötensee hinaus. Alles klar?

Friedolin: Und wie komme ich auf den Grund?

Hubertus: Du nimmst den Stein unter den Arm und hüpfst vom Brett ins Wasser. Der Rest geht dann ganz automatisch.

Friedolin: Und dann?

Hubertus: Wenn du unten bist, dann lässt du den Stein los und ich zieh dich mitsamt dem Schatz hoch.

Friedolin: Ja meinst du, dass das funktioniert?

Hubertus: Aber hundertprozentig.

Friedolin: So wie mit dem Vögelchen. Das ist auch runter wie ein Stein und dann war es platt.

Hubertus: Kann dir nicht passieren.

Friedolin: Warum nicht?

Hubertus: Weil im Krötensee kein Linienbus fährt. Friedolin, du hast ja dein Sicherheitsseil um den Bauch. Wenn du keine Luft mehr hast, dann ziehe ich dich hoch.

Friedolin: Und wie merkst du, dass mir die Luft ausgeht?

Hubertus: Ja also... das müssen wir sofort testen. Ich fülle jetzt den Eimer mit Wasser und du kannst ja schon Mal die Taucherbrille aufsetzen. *Geht nach rechts ab.*

Friedolin: Kann ich nicht einfach so die Luft anhalten?

Hubertus *antwortet von außen, man hört Geräusch von fließendem Wasser:*
Nein, nein, ich gehe da kein Risiko ein.

Friedolin *setzt die Taucherbrille auf:* Was heißt da „du gehst kein Risiko ein“, du sitzt doch am Ufer, wo ist da das Risiko?

Hubertus *kommt mit dem Eimer zurück und stellt ihn auf der Tisch:* Jetzt werde nur nicht kleinlich, wir üben das jetzt. Du steckst jetzt deinen Kopf in den Wassereimer und ich stoppe die Zeit. Und wenn du raus willst, musst du es nur sagen.

Friedolin *beugt sich über den Eimer und hält den Finger ins Wasser:* Bist du wahnsinnig, das Wasser ist ja saukalt.

Hubertus: Der Krötensee auch. *Packt Friedolin am Genick und drückt seinen Kopf in den Eimer, Hubertus spricht ruhig mit langen Pausen.* Ja Friedolin, Schatztaucher ist ein hartes Brot... aber du hast Glück, wenigstens gibt es im Krötensee keine Haie... oder Piranhas... also da hätte man sicher etwas davon gehört... *Friedolin fängt leicht an zu strampeln.* Aber dafür Aale... der Krötensee ist bekannt für seine vielen Aale, eigentlich müsste er Aalsee heißen... Aale sind auch nicht so angenehm *Friedolin fängt an sich zu wehren und will aus dem Eimer, Hubertus hält ihn eisern fest ...* Aale wollen immer irgendwo reinkriechen, das ist ganz typisch für Aale *Friedolin zappelt... Du solltest dir vielleicht etwas in die Ohren stopfen, wegen der Aale... und vielleicht nicht nur in die Ohren... Mach eben alles dicht, wo kein Aal rein soll.* *Friedolin zappelt verzweifelt.* Das ist doch ganz erstaunlich, wie lang der Kerl die Luft anhalten kann... und sagt keinen Ton, sondern zappelt nur ein wenig... Ich denke, jetzt reicht es fürs erste Mal. *Lässt Friedolin los.*

Friedolin *zieht den Kopf japsend aus dem Eimer:* Ja bist du denn total verrückt, willst du mich umbringen? Ich wäre fast erstickt in dem Kübel!

Hubertus: Echt, warum hast du nichts gesagt.

Friedolin: Du Riesenrindvieh, wie soll ich reden, wenn ich das Maul voll mit Wasser habe.

Hubertus: An voller Mund hat dich doch am Reden noch nie gehindert. Undeutlich wird es bei dir doch erst, wenn du mehr als zwei Pfund Schinkenwurst in den Backen hast.

Friedolin: Du Hubertus, es gibt noch ein kleines Problem.

Hubertus: Das ist eine nette Abwechslung

Friedolin: Warum?

Hubertus: Weil wir bisher nur große Problem hatten. Also was ist?

Friedolin: Ich habe so große so Angst vor...

Hubertus: Na sag schon, was macht dir so große Angst?

Friedolin: Aale. Ich bekomme die absolute Panik, wenn ich nur an das Viehzeug denke. Meinst du, dass es so wie früher noch Aale im Krötensee gibt?

Hubertus: Ach was nie, Aale im Krötensee. Wie kommst du denn auf die Idee? Die sind längst alle ausgestorben. Vielleicht ein kleines Fischlein aber doch keine Aale. Sonst würde er doch sicher Aalsee heißen.

Friedolin: Du machst mich echt glücklich. So und jetzt bist du an der Reihe. *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Nichts täte ich lieber, aber ich muss aufs Tauchen verzichten, weil dafür die Zeit nicht mehr reicht. *Schiebt den Eimer wieder zurück.*

Friedolin: Vielleicht tauchst du viel besser als ich? *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Du bist unschlagbar. *Schiebt den Eimer wieder zurück.*

Friedolin: Das weiß ich, aber ich gebe dir eine Chance. *Schiebt den Eimer zu Hubertus.*

Hubertus: Schluss jetzt, der Konrad ist vielleicht schon unterwegs zum See. *Stellt den Eimer auf den Boden.* Nimm deine Taucherausrüstung, wir holen uns jetzt den Schatz.

Friedolin: Hubertus, kann es sein, dass du wasserscheu bist? Also gut, ich hole mir nur noch was Trockenes zum Anziehen.

Hubertus: Nicht nötig, du musst ja doch gleich wieder ins kalte Wasser.

Friedolin: Das werde ich mir aber nochmal ganz genau überlegen. Bei der Kälte

Hubertus: Du musst nur an den Schatz denken, dann wird es dir im See so warm wie in deiner Badewanne.

Friedolin: Oje, wenn das nur gut ausgeht. *Beide gehen nach hinten ab.*

Hubertus *kommt noch einmal zurück und lacht:* Ach herrje, fast hätte ich Konrads Kuchenschachtel vergessen. *Geht nach hinten ab.*

5. Auftritt

Konrad, Rosa, Roswitha, Maria

Konrad *kommt von hinten*: Ja wie, wo sind denn die beiden? Jetzt sind die doch tatsächlich ohne mich auf Schatzsuche gegangen. Das ist gemein, das ist ja so gemein. Und der Hubertus, das ist doch so ein widerlicher Kerl. Ich darf gar nicht dran denken. Das hat der doch gewusst, dass in der Schachtel kein Kuchen war. Aber das zahl ich dem heim. Den beiden werde ich ihre Schatzsuche versalzen.

Rosa *kommt in Gummistiefeln von hinten*: Ja Konrad, was tust denn du hier?

Konrad: Ach nichts, ich habe nur...

Roswitha und Maria auch in Gummistiefeln kommen von hinten.

Maria: *weinend*: Ich bin so traurig!

Konrad: Ja was ist denn Maria, ist jemand in deiner Verwandtschaft gestorben?

Roswitha *weinend*: Schlimmer, viel schlimmer, da unten auf der Straße hat der Linienbus ein Vögelchen überfahren. Genau unter unserem Wohnzimmerfenster. Das ist so traurig.

Rosa: Ganz zusammengequetscht, das arme Spätzchen.

Konrad: Genau vor eurem Haus? *Überlegt* War das nicht vielleicht eine Amsel?

Roswitha: Wie kommst du jetzt auf eine Amsel Konrad?

Konrad: Ah... also... weil das ist typisch ist für Amseln.

Roswitha: Was?

Konrad: Dass sie sich mit einem Linienbus anlegen.

Maria: Sei nicht verzweifelt Roswitha, wenigstens haben wir heute Nachmittag ein kleines Vögelchen gerettet. Dem geht es jetzt sicher schon viel besser.

Roswitha: In seinem Schächtelchen ist es sicher.

Rosa: Wo ist denn das Schächtelchen?

Roswitha: Wahrscheinlich sind Friedolin und Hubertus mit dem Vögelchen ein wenig an die frische Luft gegangen.

Maria: Und wenn es ihm besser geht, dann lassen sie es fliegen.

Rosa *lispelt stark*: So Saublitz sie sonst sind, so super sorgen sie sich um 's Spätzchen.

Konrad: Amsel!

Maria: Rosa hast du deine Jacke?

Rosa: Ja, wir können gehen. Und was ist mit dir, Konrad? Willst du nicht schauen, wo Hubertus und Friedolin sind?

Konrad: Da muss ich nicht suchen, die sind am Krö... mit größter Wahrscheinlichkeit etwas trinken gegangen.

Roswitha: Ach d<s kann sein, wir wollten eigentlich ja Kaffee trinken. Aber es hat einfach etwas länger gedauert bis wir den Krötenschutzzaun aufgewickelt hatten.

Maria: Alle Achtung Rosa, 453 Meter Krötenschutzzaun. Selbst gehäkelt in drei Woche, das muss dir erst mal einer nachmachen. Und alles in rosa, die Kröten werden eine Freude haben.

Rosa: Rosa ist eben meine Lieblingsfarbe. Konrad was ist denn mit dir, du bist ja so bleich?

Konrad: Ich glaube, ich sollte auch etwas an die frische Luft.

Maria: Prima Idee, du kommst mit uns. Du darfst die Eimer an der Straße zum Krötensee eingraben.

Konrad: Ihr geht zum Krötensee? Da gehe ich mit. Ha, das ist für mich doch ein Klacks, so einen Eimer einzubuddeln. Das mach ich fünf Minuten.

Maria: Es sind 175 Eimer und in drei Stunden müssen alle eingegraben sein. Da bleibt dir nicht Mal eine Minute pro Eimer.

Konrad: Das ist mir egal, ich gehe mit zum Krötensee.

Rosa: Super Konrad super, du bist ja so saumäßig stark, sagenhaft...

Maria: Roswitha, lass uns gehen, bevor sich Rosa noch die Zunge abbeißt. *Alle gehen nach hinten ab.*

Vorhang